

# Marburger Reiseimpressionen

Von Dieter Strützel, Sekretär der FDJ-Hochschulgruppenleitung

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Wenn einer nach Marburg fährt und sich nicht nur für die Atmosphäre einer alten Universität, die einen Heinrich Heine geradezu herausfordern würde, nicht nur für die grünen Ufer der Lahn und die Hänge des Taunus interessiert, so bestimmen ihn die vielfältigsten Eindrücke und Überraschungen. Und wenn er gar aus dem deutschen Staate der Arbeiter und Bauern kommt, dann stößt er hart mit dem Regime des Bonner Militarismus zusammen.

Wie ein Symbol empfingen uns Leipziger FDJler, die der Einladung des Ringes freier Studenten in Marburg folgten, die Hüter der bundesrepublikanischen Ordnung. Außerlich in schlichter Zivil-Uniform, inwendig mit alter preußischer Strenge, die immer noch glaubt, sie könne die fortschrittlichen Gedanken austrotten, wenn sie Koffer und Hosentaschen durchwühlt. Schon weniger harmlos muten die über Marburg täglich hinwegbrausenden Dinsjäger von dem nahen Flugplatz an, und die alten Gesänge, mit denen schon zwei Generationen Deutscher zum Ueberfall auf fremde Völker, zum Marsch ins Massengrab, antraten, dringen bis in die Vorlesungen in den viel zu schmalbrüstig gewordenen Hörsälen. Darüber liest man freilich in der nur äußerlich farbigen Presse mit den gleichgeschalteten Artikeln und Hetzstrichen nichts. „Die Kaffeetüte darf nicht mitgewogen werden!“ prangt es ganzseitig auf der Bild-Zeitung. Wer etwas seriöser

sein will, liest die „Welt“, in der unser Ausländer-Institut als eine Agenten- und Spionageschule der SED verfälscht wird.

## Die Sache mit der Freiheit

Angesichts dieser Flut von Lüge, Verdrehung und Verdummung erscheinen diejenigen Marburger Studenten im rechten Licht, die alle „Leserbriefe“ und Flugblätter nicht davon abbringen konnten, sich mit uns an einen Tisch zu setzen. Zwar ist auch an ihnen die Politik der großen Lüge nicht ganz spurlos vorbeigegangen, und wir fragten uns, ob denn mit einem solchen Uebermaß an „Freiheit“ von jeder Sachkenntnis die „Freiheit“ der politischen Mitentscheidung gewährleistet sein kann. Wir kamen zu dem gleichen Ergebnis wie Prof. Dr. Abendroth, der in seinem Referat über „Das Prinzip der Parteilichkeit in Forschung und Lehre“ erklärte, die Illusion von der Unparteilichkeit sei sehr gefährlich, weil sie ihren Träger unvermeidlich in die Abhängigkeit der reaktionären Kreise bringe, die die „Freiheit“ und „Unparteilichkeit“ so lauthals propagieren. Wenn man aber diese Erkenntnis in seinem Auftreten beachtet und eindringlich und überzeugend die wahren Verhältnisse darlegt, so fand man sehr interessierte Zuhörer.

## Herr Oberregierungsrat schweigt

Besonders fiel das auch bei unseren Gesprächen mit den Bauern auf.

Während die Marburger Studenten, die uns begleiteten, zum größten Teil erstmalig die Agrarpolitik ihrer Landesregierung kennenlernten, glaubte Herr Oberregierungsrat Bösel vom hessischen Landwirtschaftsministerium auf Grund unserer konkreten Fragen und Kenntnisse über die Entwicklung der Landwirtschaft in beiden deutschen Staaten, wir seien nur Landwirtschaftsstudenten. Er war sehr überrascht, daß nicht einer von uns von dieser Fakultät stamme. Ob ihm auch der Zusammenhang zwischen diesem „Wunder“ und der Tatsache aufgegangen ist, daß bei uns jeder Regierungsvertreter auf alle Fragen der Bevölkerung Antwort gibt und nicht wie Herr Oberregierungsrat erkläre, daß die Lebensfragen der Nation könne er sich als Regierungsvertreter nicht äußern, selbstverständlich habe er zu diesen Fragen eine Meinung, aber die könne er uns nur privat bei einem Glas Bier mitteilen. Vorsichtshalber war man der Meinung, den Bauern könne man nur die offizielle Auffassung zumuten und schloß sorgfältig die Tür zum benachbarten Raum, wo die Bauern begonnen hatten, aufmerksam unseren Argumenten zu lauschen. Im Gespräch mit anderen Bauern konnten wir bald Einigung über die Notwendigkeit erreichen, die Atomwaffen aus Westdeutschland zu verbannen und die Verständigung der Deutschen zu erreichen. Einer von ihnen meinte sogar, sie würden auch in die Genossenschaft eintreten, wenn die Geldseite stimmte. Daher der eng begrenzte Teilnehmerkreis!

## Zwei Schlüsse

Die Bonner Herren und ihre Handlanger haben allen Grund, die Mauern des Schweigens und der Lüge zu errichten, denn dort, wo die Wahrheit über die Republik verbreitet werden kann, verliert Revanche- und Kriegspolitik jede Unterstützung.

Aber ihr Bemühen ist aussichtslos. Die Leistungen der Republik sind nicht mehr totzuschweigen, und die Kräfte, die eine Verständigung anstreben, wachsen trotz Terror und Betrug.

Wir werden dieses Wachstum eifrig fördern, das können wir den kalten Kriegern versichern. Wir handeln nach unserer Ueberzeugung: Jede gute wissenschaftliche Leistung, jede sinnvolle politische Aktion ist ein Nagel zum Sarg des Krieges.



Neben der Arbeit an einer Dorfchronik halfen die Studenten des 3. Studienjahres der Fakultät für Journalistik, die erst vor kurzer Zeit von einem Sonderpraktikum aus den Bezirken Cottbus, Potsdam und Neubrandenburg zurückgekehrt sind, mit Wandzeitungen, Flugblättern usw. bei der Klärung der neuen Probleme in den jungen Genossenschaften. Unser Bild zeigt eine Litaßsäule, mit der die Studenten in der Gemeinde Groß-Särchen, Kreis Hoyerswerda, die Dorfbevölkerung zur Diskussion aufriefen. Foto: Protscher

## Einer unserer Besten:

### Wie Hannes Schulz nach Schwedt kam

Der Arbeiterjunge Hannes Schulz kam 1956 zur Universität. Seine Entwicklung unterscheidet sich nicht von der vieler anderer Studenten unserer sozialistischen Universität. Genosse Schulz wusste, alles, was er geworden ist, alles, was er lernen konnte, verdankte er der Partei. Dieses Wissen erfüllte ihn mit kämpferischer Energie. In der kleinen Industriestadt Sebnitz in der Sächsischen Schweiz lernte er Schlosser, Güter Genossen bildeten ihn aus. Das hatte seine Auswirkungen auf den Sechzehnjährigen. Er setzte sich aktiv in der politischen Arbeit ein. Er verstand, daß er Herz und Hirn, die ganze Persönlichkeit einsetzen mußte für unseren jungen Staat.

Hannes wurde FDJ-Sekretär seines Betriebes und bald darauf trat er den für sein weiteres Leben entscheidenden Schritt: Er trat in die Reihen unserer Partei. Die Genossen schickten ihn auf die Parteischule. Hier lernte der junge, volßbegierige Genosse. Hier wurden seine praktischen Kenntnisse durch die Theorie des Marxismus-Leninismus vertieft und gefestigt.

Er wurde Politleiter einer MTS und gab eine Dorfzeitung für den MTS-Bereich heraus. Der 20jährige Genosse hatte es in diesen verantwortungsvollen Funktionen nicht leicht. Aber mit Hilfe der Partei und durch seine Energie und seinen Fleiß schaffte er es.

Genosse Schulz wollte studieren. Unser Arbeiter- und Bauern-Staat gab ihm die Möglichkeit. Genosse Schulz legte die Sonderreiseprüfung mit Erfolg ab und begann das Studium an der Fakultät für Journalistik. Es fiel ihm nicht leicht. Er mußte kämpfen, sein zäher Fleiß, seine Beharrlichkeit, sein Wissen, daß das Studium ein Auftrag der Partei ist, ließen ihn die Schwierigkeiten überwinden. Er wurde einer der Besten seiner Seminargruppe und darüber hinaus einer der aktivsten Genossen der Fakultät für Journalistik. Er wurde Mitglied der Parteileitung der Fakultät. Wie ernst er das Studium nahm, bewies Genosse Schulz in den Praktika. Ob in der Betriebszeitung im Kraftwerk Hirschfeld, ob beim Staatlichen Rundfunkkomitee oder bei der 50-Jahr-Feier unserer Universität, überall erfüllte Hannes seine Aufgaben mit hohem Pflichtbewußtsein.

Bei den Einsatzzesprächen der Absolventen der Fakultät wurde er für eine verantwortungsvolle Tätigkeit in der Auslandsabteilung des Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes vorgeschlagen.

Doch dann brauchte die Partei einen Genossen für einen ehrenvollen Auftrag. In Schwedt/Oder wird das größte Papierkombinat der Republik aufgebaut. Jedoch ist der Plan in Gefahr. Ein Genosse, der als

Betriebszeitungsredakteur mithelfen soll, die Schwierigkeiten zu überwinden, und der dort trotz gewisser persönlicher Entbehrungen sofort an die Arbeit geht, wurde benötigt. Genosse Schulz meldete sich sofort freiwillig. Er brachte die ungeheure Energie auf, um das Examen vorfristig zu



beenden, mit Hilfe seiner Freunde in der Studiengruppe bestand er es mit der Note „gut“.

Jetzt ist Genosse Hannes Schulz dort, wo das Herz der Republik schlägt, an einem der Brennpunkte unseres sozialistischen Aufbaus, in Schwedt.

Die Genossen seiner Seminargruppe erhielten einen Brief von „Hannes“. Er schreibt: „Hier werden wahre Heldentaten sozialistischer Arbeit vollbracht und ich freue mich, daß ich hier mithelfen kann, mit meinen Kräften durch die Hilfe und Unterstützung der Partei an dem großen Ziel - dem Sieg des Sozialismus.“

Genosse Schulz ist ein würdiger Absolvent unserer sozialistischen Universität, ein Mensch, den die Partei erzog. Hans-Martin Eberer



Die Delegation der FDJ-Organisation unserer Universität und Vertreter des „Ringes freier Studenten“ in Marburg

## HSG-Volleyballer spielten in Hamburg:

### Turniersieg und zweiter Platz

In der vergangenen Woche (14./15. Mai) wollten die Volleyballmannschaften der HSG Wissenschaft (Männer und Frauen) zum Rückspiel bei den Kommilitonen von Hamburg, die zur 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität in Leipzig gewesen waren. Die Hamburger Volleyballer hatten zum offiziellen Turnier am Sonntag, das in der neuen Turnhalle auf dem Universitäts-Sportgelände am Rothenbaum ausgetragen wurde, außer unseren Mannschaften noch den 1. VBC Hannover (Westdeutschlands Frauenmeister) und die Studenten von FT Braunschweig eingeladen. Sowohl bei den Herren als auch bei den Damen gab es jederzeit spannende, kampfreiche Auseinandersetzungen. Die Studenten unserer HSG kamen zunächst gegen FT Braunschweig nach anfänglichen Schwierigkeiten noch zu einem klaren 3:0-Erfolg. Mit dem gleichen Satzergebnis besiegten sie schließlich auch die gegenüber dem

Vortag sehr müde wirkenden Hamburger, so daß ihnen der Turniersieg nicht zu nehmen war. Den zweiten Platz eroberten sich die Gastgeber durch einen 3:0-Erfolg gegenüber FT Braunschweig.

Wesentlich schwieriger hatten es unsere Studentinnen. Der westdeutsche Frauenmeister 1. VBC Hannover stellte sich als eine sehr talentierte, unauffällig, aber zweckdienlich und sicher spielende Mannschaft vor, gegen die wir nie eine Chance hatten (0:3). Um so mehr konzentrierten unsere Spielerinnen ihre Kraft auf die Begegnung mit den Hamburgerinnen, gegen die sie am Vortag völlig versagt hatten. Endlich klappten unsere Kombinationszüge, es wurde mit Umsicht und der nötigen Kraft gespielt, so daß die präzisen Schmetterbälle auch ihre moralische Wirkung nicht verfehlten. Am Ende stand ein 3:0-Sieg unserer Frauenmannschaft auf der Anzeigetafel verzeichnet, der den zweiten Platz bedeutete, da Hannover auch die Gastgeberinnen klar besiegte.

Am Vortag (14. Mai) fanden interne Vergleichskämpfe zwischen den Universitäten Hamburg, und Leipzig statt,

bei denen zu bemerken ist, daß sie unter sehr ungünstigen Voraussetzungen für unsere Spieler stattfanden. Die Strapazen der nächtlichen Reise nach Hamburg, die für Sportler ungeeignete Unterbringung in Jugendherbergen (diese dürfen tagsüber nicht betreten werden) und die langen Fußmärschstrecken (Strassenbahnfahrten ist in Hamburg bei Preisen von 30 Pfennig an aufwärts fast Luxus) führten dazu, daß unsere Frauenmannschaft gegen die ausgereichten Hamburgerinnen mit 1:3 (15:11, 6:15, 11:15, 1:15) regelrecht eingingen. Die Männermannschaft der HSG besiegte zunächst CVJM Hamburg klar mit 3:0, verlor dabei aber soviel an Kondition, daß sie Mühe hatte, die Hamburger Sportstudenten nach einem Fünfsatzkampf 3:2 (18:14, 10:14, 12:15, 11:15, 15:4) zu besiegen.

Diese Spiele führten zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Volleyballern der Universitäten Hamburg und Leipzig. Es war Gelegenheit gegeben, auch über die Lebensfragen unserer Nation aufschlußreiche Diskussionen zu führen. Ull Pfeifer

## Spannende Wettkämpfe der Leichtathleten

Am Sonntag, dem 15. Mai, hatte die HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität zu leichtathletischen Wettkämpfen auf der Nordanlage des Zentralstadions eingeladen. Gutes Wetter und die Beschränkung auf die Leistungsklassen I und II brachten spannende Wettkämpfe und ansprechende Ergebnisse. Leider waren unsere Leichtathleten wegen Krankheit oder anderen Gründen nicht sehr zahlreich vertreten.

Im Sprint erzielten Gossing und Ott ansprechende Leistungen. Gossing gewann den zweiten Zwischenlauf in 11,6, mußte sich aber im Endlauf in 11,9 mit einem fünften Platz begnügen. Ott erzielte diese Zeit im Zwischenlauf (persönliche Bestzeit). Das reichte jedoch nicht für das Finale. Mit 6,40 m holte sich Erwin Gossing den Sieg im Weisprung,

dies bedeutete persönliche Bestleistung. Ott sprang 5,71 m und Leps 5,61 m. Im Hochsprung war dem Retaltoner Kammer der Sieg natürlich nicht zu nehmen. Er übersprang 1,88 m. Gut ist der zweite Platz von Schönboom (HSG) mit 1,75 m.

Bei den Mittelstrecken-Wettkämpfen kamen unsere Aktiven ebenfalls auf beachtliche Zeiten. Reichold lief über 800 m 2:06,7.

Den 1500-m-Lauf gewann Prager bei seinem ersten Start für die HSG in 4:16,3. Auf den Plätzen 5, 6 und 7 landeten Lewin, Holzmann und Winkler (bei 16 Startern).

Bei den Frauen wurde Bretschnelder in 14,4 dritte über 100 m und mit 4,33 m fünfte im Weisprung. Das Diskuswerfen beendete Reinhardt mit 29,21 m als beste HSG-Vertreterin.

## Kampfeinst wurde belohnt

### HSG Karl-Marx-Universität: SC DHfK II 16:15 (6:5)

Nach der erschreckend hohen Niederlage vom vorigen Sonntag mußten die HSG-Handballer diesmal gegen die Sportstudenten vom SC DHfK II alles auf eine Karte setzen, um wieder Boden gutzumachen. Und sie taten es. Durch gute Kombinationen gelang es, die gegnerische Deckung aufzubrechen und zählbare Erfolge zu erzielen. Die spielerische Ueberlegenheit der DHfK wurde durch äußersten Einsatz unserer Männer wettgemacht. Besonderes Lob verdient Torhüter Surup, der mit viel Glück und in bravouöser Manier gefährliche Torwürfe meisterte. Wenn auch Regisseur Dr. Jungmichel überlegt seine Leute eingesetzt hat, erwies es sich erneut, daß die Hintermannschaft der HSG ein noch schwacher Punkt im Team ist.

14-Meter: 5 für DHfK (3 verwandelt), 1 für HSG (verwandelt).

Frauen: HSG Uni-Chemie Militz 7:1.

-sja-